

Stehe auf, meine Freundin
Das Hohelied in deutschen Vertonungen

Reichard Mangon	Er küsse	a 8	1609
Melchior Franck	Ich bin schwarz	a 6	1608
Reichard Mangon	Ich gleiche dich	a 6	1609
Reichard Mangon	Siehe meine Freundin	a 4	1609
Johann Vierdanck	Mein Freund ist mein	a 6 + Bc	1643
Thomas Selle	Wie eine Rose	a 2 + Bc	1642
Wolfgang Carl Briegel	Ich bin eine Blume	a 8 + Bc	1680
Wenzeslaus Scherffer	Ich bin eine Blume	a 3 + Bc	1637
Thomas Selle	Steh auf	a 5 + Bc	1624
Johann Stobäus	Stehe auf	a 5	1644
Johann Vierdanck	Steh auf	a 7 + Bc	~1635
Melchior Franck	Siehe, meine Freundin	a 8	1608
Stephan Otto	Ich sucht	a 7 + Bc	1648
Andreas Hammerschmidt	Siehe meine Freundin	a 2 + Bc	1645
Paolo Cornetti	Mein Freund komm	a 6 + Bc	1647
Heinrich Schütz	Ich beschwöre euch	a 7 + Bc	1641
Thomas Selle	Ich schlafe	a 1 + Bc	1632
Philipp Dulichius	Mein Freund komme	a 8	1610
Anonym	Ich bin eine Blume	a 10 + Bc	~1650

SCHIR-HASCHIRIM (wörtlich „Lied der Lieder“) ist der Teil des Alten Testaments, den Martin Luther mit „Das Hohe Lied der Liebe“ übersetzt. Es enthält eine Sammlung von Liebeslyrik, die auf König Salomon (gestorben 925 v. Chr.) zurückgehen soll, aber erst mehrere hundert Jahre später in der vorliegenden Fassung aufgeschrieben wurde. Nach heutiger Forschung entstand das Hohelied zwischen dem 8. und 6. Jahrhundert v. Chr. in Israel unter dem Einfluss altägyptischer Liebeslyrik, da in dieser Zeit orientalische Motive im hebräischen Raum noch Verwendung fanden.

Es gibt wohl kein anderes Buch des Alten Testaments mit einem derartig weiten Spektrum der Auslegung. In den ersten zwei Jahrhunderten nach Chr. hat man die Texte noch wörtlich verstanden, danach fand man sie im Sinne der Glaubenslehre unverständlich, was zu einer Allegorisierung führte. Die Liebe zwischen Braut und Bräutigam wurde zur Metapher für die Beziehung zwischen dem Volk Israel und seinem Gott. Die Frage nach wörtlicher oder allegorischer Auslegung durchzieht danach alle Jahrhunderte und macht den besonderen Reiz der Beschäftigung mit diesen Texten aus.

Das Hohelied umfasst acht Kapitel. Wir halten uns in diesem Konzert weitgehend an die chronologische Reihenfolge. Während die katholische Kirchenmusik fast ausschließlich die lateinische Übersetzung des „Canticum Canticorum“ benutzt, findet man im evangelischen Raum ungefähr ab 1595 die ersten Vertonungen des deutschen Luthertextes. Zuerst übernehmen die Komponisten die Texte wörtlich, spätere Vertonungen enthalten meist eigene Zusammenstellungen von Textbausteinen aus den verschiedenen Kapiteln. Dazu kommen die ersten barocken Umdichtungen, wie zum Beispiel von Opitz, und ab der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts Einlagen von Hohelied-Versen in andere Textzusammenhänge. Besonders boten sich Teile aus dem Hohelied natürlich für Hochzeitsgesänge an in Verbindung mit Glückwünschen an das Brautpaar. Daher gibt es zahllose Gelegenheitskompositionen als Einzeldrucke. Wir haben uns in unserer Auswahl weitestgehend auf die wörtliche Adaption der Lutherübersetzung beschränkt. Bewusst wurden bekannte Vertonungen von L. Lechner und M. Franck ausgespart, da sie zum gängigen Chorrepertoire gehören und häufig aufgeführt werden.

Matthias O. Schneider